

# Der Gärtnermeister hat die höchste Bildungsrendite der grünen Branche

Unlängst hat das Institut der Deutschen Wirtschaft der Fortbildung zum Meister Bestnoten in Sachen Beschäftigungschancen und Bildungsrendite verliehen. Bei keiner anderen Fortbildung amortisiert sich der fortbildungsbedingte Lohnverzicht schneller. Wir haben die Untersuchungen des IDW für die Gartenbaubranche nachgerechnet. Die Ergebnisse sind bestechend und stellen Studium und Technikerausbildung zumindest betriebswirtschaftlich in den Schatten.

Wenn junge Menschen vor der Berufswahl stehen, dann spielen neben den Neigungen und Interessen auch das Prestige und die Verdienstmöglichkeiten des Berufs eine wichtige Rolle. Die Meinung mit steigender Qualifikation auch steigende Einkommen zu erzielen ist zwar grundsätzlich richtig. Häufig werden bei dieser Betrachtung die ausbildungsbedingten Kosten, die gerade in einem Studium enorm sind, nicht mit in die Rechnung einbezogen. Wer sich für eine Karriere im Gartenbau entscheidet, dem muss zudem bewusst sein, dass es sich um einen Wirtschaftszweig mit vergleichsweise niedrigen Einstiegsgehältern handelt. Dazu kommt, dass in der gärtnerischen Führungsebene stärker als in anderen Berufsfeldern kein eindeutiges Anforderungsprofil existiert. Meister, Techniker, Ingenieure, Bachelor- oder Masterabsolventen arbeiten später oft auf gleicher Höhe im Unternehmen. Für viele Personalentscheider zählt einzig, ob der Bewerber im Unternehmen den geforderten Führungs- und Leitungsaufgaben gerecht werden kann.

## Verwirrende Vielfalt der Bildungsangebote im Gartenbau

Mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses, ist die Vielfalt der möglichen Hochschulabschlüsse statt geringer größer und weniger vergleichbar geworden. Statt eines Dipl. ing. (FH) und eines Dipl. ing (Univ) tummeln sich heute zig Abschlussvarianten des Bachelor und des Masters an Hochschulen und Universitäten. Die Studiendauer hat sich zumindest für den Master um 2 Semester im Vergleich zum alten Uni-Ingenieur erhöht.

Dazu kommen die Absolventen von Meister- und Technikerschulen, die am Arbeitsmarkt zum Großteil die gleichen Stellen konkurrieren. Im Vergleich zu den Absolventen an Hochschulen und Universitäten bringen sie eine deutlich höhere Praxiszeit mit in den Beruf.

## Meister punktet gegenüber Techniker

Mit dem Wintersemester 2009/2010 haben sie auch die Möglichkeit an Fachhochschule und Universitäten zu studieren. Dazu sind lediglich die Vorlage des Prüfungszeugnisses und ein Aufnahmegespräch erforderlich. Mit dieser Zugangsmöglichkeit wurde nicht nur berufliche Fortbildung gegenüber der rein schulischen ein Stück weit aufgewertet. Auch innerhalb der beruflichen Fortbildung wurden die Karten zwischen Meister und Techniker im Gartenbau neu gemischt: Früher war ein Studium nur dem Techniker möglich, da der Besuch einer Technikerschule durch allgemeinbildenden Inhalten (Deutsch, Mathe, Englisch) zur FH-Reife führte. Nun erwerben Gärtner bereits mit bestandener Meisterprüfung die Hochschulzugangsberechtigung.

Diese Erleichterung und die Tatsache, dass die Praxis im Gartenbau in vielen Fällen, Bachelor, Master, Meister und Techniker auf eine Stufe stellt, haben die Berechtigung des Meisters als Fortbildungsmodell im Gartenbau deutlich gestärkt. Mit keiner anderen Qualifizierung passen INPUT und messbarer OUTPUT besser zusammen. Mit keiner anderen Fortbildung ist der

ausbildungsbedingte Lohnverzicht schneller wett zu machen. Diese so genannte Bildungsrendite lässt sich auch in Zahlen festmachen.

Für die Berechnung der Bildungsrendite gehen wir von einem Musterfall aus:

- Gärtner, 25, angestellt zum Ecklohn (Gehilfe im 3. Lehrjahr), Steuerklasse 1, ledig, Bayern
- Dauer der Meisterschule inklusive Ferien und Kündigungsfrist: 47 Wochen
- Entlohnung als Gärtnermeister: 130 % vom Ecklohn
- Jährliche Gehaltssteigerungen von 3 % in den ersten 10 Jahren, danach 2 %

Meister- schule	25	Netto-Lohnausfall 47 Wochen, Kosten Fachschule, Mehrkosten doppelte Haushaltsführung, Familienheimfahrten:			<b>18.000 EUR</b>
Jahr	Alter	Nettolohn als Gehilfe	Nettolohn Gärtnermeister	Gehaltsdifferenz	<b>Bildungsrendite</b>
1	26	15.084	18.576	3492	-14908
2	27	15.537	19.133	3597	-11311
3	28	16.003	19.707	3705	-7607
4	29	16.483	20.298	3816	-3791
5	30	16.977	20.907	3930	140
<b>40</b>	<b>65</b>	<b>35.650</b>	<b>43.903</b>	<b>8253</b>	<b>210.168</b>

Bereits im 5. Jahr nach Abschluss der Fortbildung ist der ausbildungsbedingte Lohnverzicht durch das höhere Gehalt wett gemacht.

Nach 40 Berufsjahren und einer jährlichen (inflationsbedingten) Gehaltssteigerung beträgt die Bildungsrendite rund 210.000 Euro.

Führt man dieselbe Rechnung für den Techniker durch wird klar, dass bei gleicher Gehaltsdifferenz der Lohnverzicht wegen der längeren Schuldauer erst nach 10 Jahren erfolgt.

Ein bis zu 6 Jahre oder länger dauerndes Gartenbaustudium kommt mit seinen Studiengebühren erheblich teurer.

## **Bildungsrendite nicht der alleinige Maßstab**

Es klar, dass die Berechnungen einer Bildungsrendite eine sehr einseitige Betrachtungsweise der darstellt. Die Entscheidung für eine bestimmte Fortbildungsrichtung sollte nicht alleine nach betriebswirtschaftlichen Kriterien erfolgen. Dennoch ist es wichtig, sich diese Zusammenhänge bewusst zu machen. Die Zeit, die man in eine solide Ausbildung steckt, ist auch bares Geld wert. Deshalb sollte man sie möglichst sinnvoll nutzen.

Markus Wittenzeller, Fachschule Gartenbau